Nummer 1697 Illustrierter 15. Jahrg. 1931

Film-Kurier

9 Akte.
2494, Metro.

Eine Nacht im GRAND HOTEL

Eine Nacht im Grand Hotel

Ein Thalia-Film der Emelka
nach dem Theaterstück von Paul Frank

Regisseur: Max Neufeld

Produktionsleiter: G. v. Horsetzky
Musik: Otto Stransky
Aufnahmeleiter: Fritz Klotzsch
Operateur: Otto Kanturek
Architekt: Ernö Metzner
Tonmeister: Adolf Jansen
Regieassistent:
Franz Hoffermann / Harold Neuberger
Schnitt: Herbert Selpin

Tonsystem: Tobis-Klangfilm

Darsteller:

Glay	Martha Eggert
Fritz	Ulrich Bettac
Max	Max Schipper
Achaz	Kurt Gerron
Gallison	Karl Ettinger
Lorbeer	Willi Prager
Mizzi	Margot Walter
Ein Kellner	Egon Brosig
Hoteldirektor	Ernst Reicher

Verleih für Deutschland:
Bayerische Film-Gesellschaft m. b. H.
im Emelka-Konzern

Vor dem Eingang des großen internationalen Hotels sieht Fritz Ebner eine wunderschöne Frau, deren Bild er zufällig in der Zeitung gesehen hat. Fasziniert von Glays Anmut geht ihr Fritz ins Hotel nach und sucht, ihre Bekanntschaft zu machen. Nach Ueberwindung einiger Hindernisse, gelingt es ihm, von Glay ein Rendezvous zu erhalten. Ueberglücklich eilt Fritz nach Hause, um sich für den großen Abend umzuziehen. Mit Hilfe seines Bankiers „Lorbeer" werden die Kleidersorgen beseitigt und sein Freund Max stiftet die noch fehlenden „wertvollen" Manschettenknöpfe. — Im Hotel angelangt, wird auf Glays Vorschlag hin beschlossen, den großen Gala-Abend im Hotel mitzumachen. Fritz setzt sich mit gemischten Gefühlen zum Souper, denn diesmal versagen seine von ihm inzwischen herbeigerufenen Hilfstruppen. Die von seinen Freunden ihm zugesteckten Gelder

reichen um so weniger aus, als während des Essens die beiden Freunde Glay's, der Finanzmann Gallison und der Großindustrielle Achaz erscheinen und als seine Gäste am Souper teilnehmen. Mit eifersüchtigen Blicken betrachtet Achaz jede Bewegung der jungen Leute. Er fühlt, daß er sich um Glay vergeblich bemüht hat. Während Fritz dem Ende des Soupers mit tausend Aengsten entgegensieht, hört er, wie ein Gast am Nebentisch die Rechnung auf die seines Zimmers schreiben läßt. Er sieht einen Ausweg und begibt sich kurz entschlossen zum Direktor des Hotels und bestellt zum Entsetzen seiner Freunde in Ermangelung eines anderen Zimmers das Fürstenappartement. Nach dem Essen führt Fritz Glay, die ihn bereits liebgewonnen hat, in den Fahrstuhl. Die vor dem Fahrstuhl angesammelten Gäste sehen voller Staunen die Silhouette

eines sich umarmenden Paares hinauf und hinunter fahren. . . . . — Vor Glays Tür angelangt, verabschiedet sich Glay von Fritz. Er will noch rasch einen Kuß, doch Glay entwindet sich ihm mit den Worten: „Morgen ist auch noch ein Tag!" Fritz wird sich plötzlich der Konsequenzen seines Treibens bewußt und antwortet melancholisch: „Und was für einer!" Wie er langsam auf sein Zimmer gehen will, stolpert er über Glays Tasche. Glay ruft an und fragt Fritz, ob er ihre Tasche gefunden habe. Auf seine bejahende Antwort verabreden sie sich auf dem Korridor. Hier sehen sie den die Treppe heraufkommenden Achaz und flüchten ins Fürstenzimmer. Endlich ist für Fritz der Augenblick gekommen, um Glay seine Gefühle auch in Worten ausdrücken zu können. Da werden sie durch plötzliches Klopfen gestört. Glay flüchtet ins Nebenzimmer und dem überraschten Fritz steht Achaz gegenüber, der ihm rät, von Glay abzulassen, denn in diesem Unternehmen besitze er die Majorität. Auf dieses Wort hin tritt Glay entrüstet aus ihrem Versteck. Achaz verläßt das Zimmer. Kaum hat sich Achaz entfernt, als die beiden durch neues Klopfen gestört werden. Fritz verabschiedet sich rasch von Glay, öffnet die Tür und sieht sich Gallison gegenüber. Seine Verwunderung wird noch größer, als er den Zweck des

Besuches von Gallison erfährt. Gallison bittet Fritz, ihm seine Manschettenknöpfe zur Bereicherung seiner berühmten Knopfsammlung zu überlassen. Bereitwillig übergibt Fritz Gallison die wertlosen Knöpfe, für die er zögernd die ihm angebotene Summe von 2 000 RM. annimmt. Als Fritz in freudiger Erregung Max von der plötzlichen Wendung erzählt, huscht über dessen Antlitz ein pfiffig-gutmütiges Lächeln. — Mit nobler Geste bezahlt Fritz seine Rechnung in der Hotelhalle, und, wie es sich für den Bewohner eines Fürstenappartements geziemt, teilt er fürstliche Trinkgelder aus. Erleichtert und befreit will Fritz in sein Zimmer zurück, als er sich Glay gegenübersieht, die ihm mit mißbilligendem Lächeln, aber mit großer Wärme in der Stimme, ernste Vorhaltungen über seinen Leichtsinn macht. Auf Fritz erstaunte Frage, woher sie alles wisse, antwortet sie, sie habe schon lange alles gewußt und ihn durchschaut. Fritz ist sich nun auch klar über Glays Gefühle für sich und will sie in seine Arme schließen. Doch Glay hat wieder dieselbe Antwort wie zwei Stunden zuvor, sie wehrt ihn ab mit den Worten: „Morgen ist auch noch ein Tag!". — — Nicht mehr voll zwiespältiger Gefühle, sondern freudig und begeistert ruft Fritz: „Und was für einer!"

THE UNIVERSITY OF ARIZONA
LIBRARY

Herausgeber: „Film-Kurier", G. m. b. H., Tageszeitung
(Verlag Alfred Weiner, G. m. b. H.), Berlin W 9, Köthener Str. 37.
Für Deutschland: Einzelpreis 20 Pfennig.
Tiefdruck: Deutscher Schriftenverlag, Berlin.
Für den Inhalt verantwortlich: Hermann Weist, Berlin-Mariendorf.